

Überraschungsbesuch im Rathaus

Ukrainischer Botschafter Andrij Melnyk bedankt sich für die Freiburger Unterstützung

Ohne große Vorankündigung ist am vergangenen Freitag der ukrainische Botschafter Andrij Melnyk zu einem Kurzbesuch ins Rathaus gekommen. In einem 45-minütigen Arbeitsgespräch mit dem Ersten Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, der den terminlich verhinderten Oberbürgermeister Martin Horn vertrat, bedankte sich Melnyk für die Unterstützung und Hilfsbereitschaft der Stadtverwaltung sowie der Freiburger Bürgerschaft.

„Die Partnerschaft zwischen Freiburg und Lviv ist eine der engsten Partnerschaften zwischen Deutschland und der Ukraine. Stellvertretend für meine Landsleute möchte ich heute Danke sagen für die großartige Unterstützung in den letzten Wochen und Monaten seit Kriegsbeginn. Man spürt die Empathie und die Solidarität mit Lviv und der Ukraine in dieser Stadt.“

Botschafter Melnyk hat selbst einen engen Bezug zu Lviv; er ist dort geboren und steht mit dem Bürgermeister Andrij Sado-vyj in ständigem Kontakt. Auch deshalb sei ihm der persönliche Besuch in der Partnerstadt Freiburg besonders am Herzen gelegen. Als Student sei er vor 27 Jahren zum ersten Mal hier gewesen und habe schon damals die enge Verbundenheit zwischen den Städten miterlebt, erzählte Melnyk.

Bürgermeister Ulrich von Kirchbach sicherte dem hochrangigen Besucher aus Berlin die enge Solidarität mit Lviv zu: „Es ist ein großartiges und unerwartetes Zeichen, dass der Botschafter nach Freiburg gekommen ist. Wir werden weiterhin eng an der Seite unserer Partnerstadt Lviv stehen. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat uns noch enger zusammengeschweißt.“

Lviv ist seit Kriegsbeginn im Februar 2022 Dreh- und Angelpunkt für westliche Hilfs- und Waffenlieferungen. In der Grenzstadt im Westen der Ukraine leben aktuell zahlreiche Binnenvertriebene, sehr viele Menschen sind von dort ins angrenzende Polen geflohen. Die Stadt liegt zwar nicht direkt an der Front, deren unmittelbare Umgebung war aber schon Ziel russischer Raketenangriffe. Neben Leid und Zerstörung sorgt Russland so für ein andauerndes Klima der Angst.

Auf dem Spendenkonto der Stadt Freiburg sind für Lviv bislang knapp 1,5 Millionen Euro direkte Spenden der Zivilbevölkerung eingegangen. Zusammen mit den Spenden des Landes und weiteren Spenden aus Handel und Wirtschaft summiert sich die Spendensumme aus Freiburg auf knapp fünf Millionen Euro. Unter anderem sind davon fünf Notstromaggregate für die Stadtwerke und ein Krankenhaus in Lviv organisiert worden. Mehrere Lkw mit Hilfsmitteln wie beispielsweise Decken, Medikamenten, Sanitär- und Hygieneartikeln sind in den letzten Wochen aus Freiburg in Richtung Ukraine aufgebrochen. Groß ist auch die Freiburger Hilfsbereitschaft zur Unterbringung von Geflüchteten: Über 2000 Geflüchtete aus der Ukraine halten sich derzeit insgesamt in Freiburg auf, davon sind 570 Geflüchtete in städtischer Unterbringung.

Weiterhin bittet die Stadt Freiburg um Spenden für die Ukraine. Spendenkonto: Stadt Freiburg, IBAN: DE63 680 501 010 002 010 012, Verwendungszweck: Nothilfe Lviv

Kampf dem Müll: Gemeinsam für ein schöneres Freiburg

ASF startet Sauberheitskampagne „Augenauf! Freiburg“ – Zusätzliche Abfallbehälter an vielen Stellen in der Stadt

Zerbrochene Flaschen, verschmierte Pizzakartons und ausgelaufene Trinkbecher: Im vergangenen Jahr waren der Platz der Alten Synagoge und andere beliebte Treffpunkte in schönen Sommernächten oft zugemüllt. Der Reinigungsaufwand steigt deshalb seit Jahren stetig an. Das soll jetzt eine Sauberheitskampagne ändern – gemeinsam mit allen Freiburgerinnen und Freiburgern.

Unter dem Titel „Augenauf! Freiburg – gemeinsam für eine saubere Stadt“ ist die crossmediale Kampagne an Christi Himmelfahrt gestartet. In ihrem Zentrum steht der richtige Umgang mit Abfällen – dafür hat die ASF am Platz der Alten Synagoge und im Seepark zusätzliche Abfallcontainer aufgestellt.

Darüber hinaus sind alle Ortskundigen zum Mitmachen aufgerufen. Die ASF plant, 50 neue Mülleimer aufzustellen – wo genau, darüber können Bürgerinnen und Bürger mitentscheiden und bis Dienstag, 31. Juli, auf der Website der Kampagne ihre Vorschläge einbringen.

Außerdem gibt es bis ins Jahr 2023 sowohl digital als auch auf den Straßen Freiburgs immer wieder große und kleine Aktionen. Dem Community-Gedanken folgend, laden die Kampagnen-Website und ihr Instagram-Account nicht nur zur passiven Begleitung, sondern auch zum Mitmachen ein. Die Website soll Freiburgs zentraler Dreh- und Angelpunkt rund um das Thema Stadtsauberkeit werden und für all jene erster Anlaufpunkt sein, die eine Reinigungsaktion (Cleanup) mit anderen organisieren wollen, Verbesserungsvorschläge haben, wilde Müllablagerungen melden oder als Sauberheitsbotschafterinnen und -botschafter in Aktion treten möchten.

„Wir müssen das Thema Sauberkeit fest in unseren Köpfen platzieren. Das geht aber nicht alleine, sondern ist eine Gemeinschaftsaufgabe“, so Oberbürgermeister Martin Horn.

Dabei versteht sich die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung (ASF) lediglich als Impulsgeberin, wie Geschäftsführer Michael Broglin betont. Ein sauberes Erscheinungsbild Freiburgs sicherzustellen, sei nicht allein Aufgabe der ASF, sondern ein Gemeinschaftswerk aller Bürgerinnen und Bürger. Die Kampagne solle die Aufmerksamkeit darauf lenken, „dass ein achtloses Wegwerfen von Müll nicht cool ist. Hier heißt es hinschauen statt weggucken, ansprechen statt schweigen und, falls keiner mehr in Sicht ist, auch mal aufheben statt liegenlassen“, so der ASF-Chef.

Kampagnen-Website: www.augenauffreiburg.de, Instagram: @augenauffreiburg

B31-Tunnel voll gesperrt

Über Pfingsten saniert das Garten- und Tiefbauamt (GuT) den Fahrbahnbelag der B31-Ost zwischen dem Schützenalleetunnel und dem Kappler Tunnel stadtauswärts, um größere Schäden am Unterbau zu verhindern. Dafür muss die Straße zeitweise voll gesperrt werden.

Von Freitag, 3. Juni, 20 Uhr, bis Dienstag, 7. Juni, 4 Uhr, wird die Tunnelröhre stadtauswärts voll gesperrt. Die Umleitung führt über die Schwarzwald-, Hansjakob- und Kappler Straße zum Kappler Knoten und wieder zurück auf die B31.

Von Freitag, 3. Juni, bis Sonntag, 5. Juni, wird zusätzlich die Tunnelröhre stadteinwärts von jeweils 20 bis 6 Uhr gesperrt, um rund 5000 Tonnen Asphaltmaterial hin- und abzufahren. In dieser Zeit gibt es ebenfalls eine Umleitung.

Zusätzlich zur Fahrbahnsanierung nutzt das GuT die Gelegenheit und wechselt 65 Schachtabdeckungen, die sich im Lauf der Zeit abgesenkt haben. Die Gesamtkosten für die Straßensanierung betragen rund 550 000 Euro.

Obwohl die Arbeiten in die verkehrsärmere Ferienzeit gelegt wurden, rechnet das GuT mit erheblichen Verkehrsbehinderungen auf der Umleitungsstrecke und bittet darum, diese Zeiten zu meiden oder den Bereich weiträumig zu umfahren.

Querformat

Danke für eine tolle Saison!

Man mag sich gar nicht ausmalen, was auf dem Platz vor dem Theater losgewesen wäre, wenn die Mannschaft des SC Freiburg tags zuvor wirklich das Endspiel um den DFB-Pokal gewonnen hätte. Denn auch ohne die begehrte Trophäe, die das Team um Kapitän Christian Günter nur hauchdünn verpasst hat, waren rund 7000 Menschen gekommen, um die sichtlich matten und noch immer enttäuschten Spieler für eine tolle Saison zu feiern. Zuvor hatte Oberbürgermeister Martin Horn zum Empfang ins Winterer-Foyer samt Eintrag ins Goldene Buch der Stadt geladen. Alle Unterschriften korrekt zuzuordnen, dürfte ein Fall für Schriftkundige sein. Kleiner Tipp: Viele Kicker haben netterweise ihre Trikotnummer hinzugefügt. Nächstes Jahr, so war vielfach zu hören, wollen alle wiederkommen – dann aber mit Pokal.

Mehr Wohnraum und Grün in Haslach

Dialogverfahren für Quartier Belchen- und Blauenstraße startet

Gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern will das Stadtplanungsamt in einem Dialogverfahren Entwicklungsleitlinien für das Quartier Belchen-/Blauenstraße entwickeln. Das Quartier befindet sich im Wandel: Es sollen sowohl zusätzlicher und bezahlbarer Wohnraum als auch Grün- und Freiraumflächen geschaffen werden.

Geplant ist unter anderem, an der Uffhauser Straße und der Belchenstraße bestehende Gebäude durch Neubauten zu ersetzen. In der Blauenstraße soll ein Garagenhof überbaut sowie ein Wohngebäude aufgestockt werden. Neben der Schaffung neuen Wohnraums stehen auch Fragen zur Schaffung neuer Grün- und Freiraumqualitäten, zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur und zur Verkehrssituation im Quartier im Vordergrund.

Die Entwicklungsleitlinien sollen gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet werden: Es wird voraussichtlich zwei Veranstaltungen geben, auf denen Anwohnerinnen und Anwohner Hinweise und Ideen einbringen können – die dann die Basis für die Leitlinien bilden. Diese werden im Ergebnis vom Gemeinderat beschlossen und bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung des Quartiers.

Am Dienstag, den 21. Juni, findet hierzu eine öffentliche Dialogveranstaltung statt: Von 19 bis 21.30 Uhr stehen im Melanchthonsaal (Melanchthonweg 9) Informationen über geplante Projekte im Quartier sowie die Sammlung von Hinweisen und ersten Ideen der Anwohnerinnen und Anwohner auf der Tagesordnung. Um das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung wird gebeten.

Weitere Infos sowie Anmeldung auf der Projektwebseite www.freiburg.de/qbb

Drei fragen an...

Die Rathausmaus: Süße, aber nervige Büromitbewohnerin

„Ist die süß!“, sagen einige Kolleginnen und Kollegen, als sie das kleine Nagetier hinter den Gittern der Lebendfalle sehen. Doch außerhalb des Käfigs nimmt ihr Beliebtheitsgrad drastisch ab. Wir haben bei der Maus mal nachgefragt, warum sie es im Rathaus so schön findet.

1. Hast du nicht ständig Hunger? Im Rathaus gibt's doch außer Aktenstaub nichts zu fressen, oder?

Och, das meiste, was euch Menschen schmeckt, finden wir auch ziemlich lecker, Schokolade zum Beispiel. Und die findet sich in erstaunlich vielen Schubladen. Manchmal ist sie ein bisschen nervig eingepackt, aber das ist auch kein großes Hindernis. Und dann erst eure Mülleimer! Die sind oft richtige Festtafeln. Insgeheim frage ich mich ja, wie das zu der Nachhaltigkeit passt, von der ihr immer redet. Bei uns Mäusen verkommt jedenfalls nichts...

2. Wie kommst du eigentlich rein ins Rathaus? Da sind Fenster und Türen doch immer zu.

Ich bin vielleicht nicht ganz so dick wie du... Spaß beiseite: Wenn ich durch ein Loch durschauen kann, dann kann ich meistens auch durchkriechen. Und so ein altes Gemäuer hat wahnsinnig viele Löcher, Ritzen, Schächte – ein großer Spaß! Da gibt es Verbindungen, von denen du nicht mal ahnst, dass es sie gibt!

3. Kannst du denn verstehen, dass wir Menschen es nicht so toll finden, wenn wir unsere Büros und unser Essen mit euch teilen müssen? Euer Kot zum Beispiel kann schlimme Krankheiten übertragen.

Oha, ist das wirklich so? Da hab ich ehrlich gesagt noch nie drüber nachgedacht. Und eure Toiletten sind leider viel zu groß für uns. Aber gefährden wollen wir euch natürlich nicht. Wir finden euch nämlich eigentlich ganz nett. Vielleicht schaue ich mir ja diesen Colombipark mal an, in den du mich bringen wolltest. Gibt's da auch Schokolade?

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne / Jupi

Besuch aus Lviv: Ukrainerinnen berichten

Auf Einladung der Fraktionen Jupi und Bündnis 90/Die Grünen im Freiburger Gemeinderat, waren vom 26. bis zum 29. Mai zwei ukrainische Politikerinnen zu Gast in Freiburg: Natalya Pipa, Abgeordnete des ukrainischen Parlaments, und Viktoria Khrystenko, Gemeinderätin in Lviv. Beide Politikerinnen sind Mitglieder der liberalen Oppositionspartei „Holos“. Sie wurden begleitet von Tetyana Khabibrakhmanova, Leiterin des Büros für Außenbeziehungen und Marketing der Stadtverwaltung in Lviv – Freiburgs Partnerstadt. Ziel des Besuchs war es, für die vom Krieg gezeichnete Ukraine weitere internationale Unterstützung zu suchen und die Öffentlichkeit aus erster Hand über die Situation in unserer Partnerstadt zu informieren. Der drei Monate währende Krieg hat nicht an Intensität verloren. Gerade jetzt ist es wichtig zu hören, wie unsere Partnerstadt mit den aktuellen Herausforderungen umgeht und wie wir als Partnerstadt unterstützen können.

Lviv als Dreh- und Angelpunkt

„Lviv ist die Seele der Ukraine“, so Khabibrakhmanova am letzten Abend ihres Besuchs. Doch auch Lviv leidet unter dem Einmarsch russischer Truppen. Freiburgs Partnerstadt Lviv im Westen der Ukraine zählte bis vor Kriegsbeginn 720 000 Einwohner*innen – momentan leben um die 200 000 Binnenvertriebene zusätzlich in der Stadt, die Dreh- und Angelpunkt für westliche Hilfs- und Waffenlieferungen in die Ukraine geworden ist.

„Auf so viele Menschen waren wir nicht vorbereitet“, so Khrystenko. Alle öffentlichen Räume sind voll. Ziel ist es nun, schnell Gemeinschaftsunterkünfte zu bauen, damit die Kinder ab September wieder in ihre Schulen können. Die drei Frauen unterstützen, wo sie können. Gemeinsam haben sie die Hilfsorganisation „Charity Fund of the free and the caring“ gegründet, die in unserer Partnerstadt ankommende Geflüchtete versorgt. Parallel unterstützen sie zahlreiche humanitäre Projekte in Lviv und Umgebung. In Kooperation mit der Organisation „World Central Kitchen“ konnten so allein in Lviv schon über zwei Millionen Mahlzeiten für Geflüchtete verteilt werden. Durch Vermittlung des „Charity Funds“ konnten 46 Geflüchtete nach Freiburg gelangen. In Lviv soll auch ein Zentrum für Rehabilitation für Kriegsversehrte entstehen – es fehlen bislang aber die nötigen Mittel und Erfahrungen.

Partnerschaft nutzen

Schon vor dem Krieg unterstützte Freiburg ihre Partnerstadt bei kommunalen Projekten – unter anderem bei der Erstellung eines nachhaltigen Mobilitätsplans. In der Kriegszeit sei Freiburg die erste Stadt gewesen, die ihre Hilfe anbot – aus Freiburg importierte Generatoren stellten die Stromversorgung von Krankenhäusern sicher, nachdem ihre eigenen bombardiert wurden. „Die Unterstützung kommt an“, bestätigen die Vertreterinnen aus Lviv. Sie haben auch andere ukrainische Städte motiviert, europäische Partner zu finden.

In Freiburg konnten sie etwas zur Ruhe kommen, mit offenen Fenstern und ohne Sirenengeheul schlafen. Während des dreitägigen Aufenthalts wurden aber auch wertvolle Kontakte geknüpft: Über das geplante Rehaszentrum und weitere medizinische Hilfe tauschten sie sich mit dem Uniklinikum und mehreren örtlichen Initiativen aus, für weitere Unterstützungsmöglichkeiten trafen sie unterschiedliche Politiker*innen – darunter eine Nationalrätin und den Bürgermeister aus Bern. Auf einer Kundgebung auf dem Platz der Alten Synagoge sowie Veranstaltungen in Konzerthaus und Vorderhaus konnten unsere Gäste einem breiten Publikum aus erster Hand berichten.

Wir bedanken uns herzlich bei diesen mutigen Politikerinnen – der persönliche Kontakt ist elementar, um zielgerichtet zu unterstützen.

Weitere Spenden und Hilfe nötig

Unterstützung ist auch weiterhin dringend nötig: „Wir brauchen eigentlich alles“, betonen die Frauen.

Was kann getan werden?

- Sach- und Geldspenden, Infos dazu hier: www.freiburg.de/lviv-spende
- Medikamente und medizinische Unterstützung, Infos dazu hier: www.uniklinik-freiburg.de/presse/publikationen/im-fokus/2022/nothilfe-fuer-die-ukraine.html
- Bildung: Druck von Schulbüchern; Schulpatenschaften; Bereitstellen von Internet und Räumen für ukrainischen Online-Unterricht
- Schulpartnerschaften mit Schulen in Lviv initiieren

Wer helfen möchte, kontaktiere uns gern: fraktion@gruene-freiburg.de, info@jupi-freiburg.de

Eine Stadt für alle

Kulturell-urbanes Zentrum für den Westen

Neben der Einhaltung der 50-Prozent-Sozialwohnungsquote und einem möglichst nachhaltigem Bau und Betrieb des neuen Stadtteils Dietenbach bewegt uns die Frage nach dem soziokulturellen Wert des Stadtteils für seine Bewohner:innen und die umliegenden Stadtteile. Fehler wie im Rieselfeld, wo es sehr wenig Abendgastronomie gibt – z. B. fehlt ein Biergarten, und die zahlreichen Plätze spielen gar keine Rolle – sollten nicht wiederholt werden.

Kunst, Kultur und Kneipen mitplanen

Im Dietenbach ist dies von Anfang an mitzuplanen und zu optimieren, auch mit dem Ziel, dass der neue Stadtteil für seine Nachbarn Rieselfeld und Weingarten ein verbindendes Angebot schafft. In diesem Sinne gilt es, in den konkreteren Planungen solche Räume zu definieren und damit von vornherein Konfliktslagen mit Anwohner:innen zu minimieren. Die Möglichkeiten für ein sozio-kulturelles Angebot sind durch bestimmte Bautypologien zu ermöglichen, und es müssen auch Orte geschaffen werden, an denen sich solche Angebote gegenseitig stützen und konzentrieren – z. B. Kneipen, Cafés, Stadtteiltreff und Marktplatz in direkter Nähe oder in einem Straßenzug.

Da der Stadtteil vornehmlich als Wohnbauprojekt gedacht wird, ist es wichtig, eine sozio-kulturelle Planung immer wieder in den Fokus zu rücken und auch als Teil der Konzeptvergaben für bestimmte Baufelder zu bestimmen. Im Gemeinderat haben wir dazu u. a. beantragt: „Mitzudenken sind – insbesondere bei gastronomischer, sozio-kultureller und sozialer Nutzung – auch dazugehörige und nutzbare Außenflächen im Erdgeschoss. Dabei sind vorhersehbare Nutzungskonflikte (Lärm, Nutzungsdauer und -intensität) im Sinne einer konfliktfreien Nutzung gerade auch der Außenflächen planerisch gut aufzulösen.“ Jetzt gehen wir in die Umsetzung.

Es geht um mehr – für alle

Unter „sozio-kulturell“ verstehen wir natürlich mehr als nur Platz für Gastronomie und eine gute Nutzung der öffentlichen Plätze. Es geht auch um eine gute Verteilung und Zugänglichkeit von Gemeinschaftsräumen als attraktive dritte Orte sowie offene, angstfreie Wege- und Platzgestaltung. Es geht um Kunst im öffentlichen Raum, multifunktionale Quartiersgaragen, öffentliche Toiletten, gute Jugend- und Quartiersarbeit von Anfang an und auch die sozio-kulturelle Einbindung der Infrastruktur von Handwerksbetrieben, Schule, Studierenden- und Azubiwohnheim. Uns geht es darum, ganz selbstverständlich nicht nur Wohnen, Arbeiten und Versorgen in den Mittelpunkt zu stellen, sondern dazu gehört auch Bildung, Sport, Kultur, Erholung, Gesundheitsversorgung sowie Pflege und Sorgearbeit. Profitieren sollen davon der ganze Freiburger Westen, das Rieselfeld, Weingarten, und nicht nur die neuen Bewohner:innen des Dietenbachs. (Gregor Mohlberg und Lina Wiemercialowicz)

SPD/Kulturliste

Unterstützung für Feste und Hocks

Nach zwei Jahren Pandemie war und ist die Vorfreude auf Feiern und Geselligkeit groß. Gemütliches Beisammensein, gesellige Unterhaltungen führen und regionale Speisen und Getränke genießen: Für manche Stadtteilbewohner_innen sind die traditionellen „Hocks“ dabei die wichtigsten Veranstaltungen des Jahres, und zahlreiche Vereine und Ehrenamtliche leben und arbeiten lange auf diese hin. Umso schwerer wiegen daher Frust und Enttäuschung, nachdem bereits drei traditionelle Veranstaltungen mit Verweis auf finanzielle und organisatorische Probleme abgesagt wurden.

Ein Stück Freiburger Identität bewahren

„Die Stadtteilhocks und traditionellen Weinfeste sind ein Stück Freiburger Identität“, betont Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende. „Wir brauchen daher jetzt schnelle und unbürokratische Lösungen, damit es nicht zu weiteren Absagen kommt.“ Ausschlaggebend für die Absagen der Feste waren stets die Sicherheitsauflagen. Konkret: das Bereitstellen von qualifizierten Ordnern. Daher setzen wir uns für die zügige Einrichtung eines städtischen Fonds ein, aus dessen Mitteln Ordnerdienste finanziert werden sollen, um die Vereine finanziell zu entlasten. „Mit vergleichsweise geringem finanziellem Aufwand kann die Stadt so einen wichtigen Wirtschaftsfaktor und attraktiven Anziehungspunkt für Touristen erhalten“, so Stefan Schillinger, finanzpolitischer Sprecher. „Es geht aber in erster Linie um die Wertschätzung und Bewahrung von ehrenamtlichem Engagement. Denn viele Vereine erwirtschaften ehrenamtlich mit den Hocks Geld, das für die weitere Vereinsarbeit wichtig ist.“

Eine Möglichkeit der Wertschätzung stellt die Ausrichtung eines Runden Tisches mit allen betreffenden Vereinen und ehrenamtlichen Festveranstaltern dar. Dabei sollte über das gemeinsam mit der Polizei erarbeitete Unterstützungspaket für Vereine informiert werden. Denn bereits jetzt stellt die Stadt die zur Erfüllung der Sicherheitsauflagen notwendige Ausrüstung kostenlos und ohne bürokratischen Aufwand zur Verfügung. „Alle Involvierten müssen hier schnell in den direkten Austausch treten, um Missverständnisse auszuräumen und den kommenden Festen und Hocks noch einen Weg zu ebnen“, gibt Renate Buchen, Aufsichtsrätin der FWTM, die Zielrichtung vor.

Der RS 6 gehört nicht in ein Wohngebiet

Sowohl das Regierungspräsidium als auch die Stadt Freiburg planen derzeit die Trassenführung für den Radschnellweg 6 (RS 6) von Emmendingen und Waldkirch nach Freiburg. Wir begrüßen den Bau der Radschnellverbindungen in unserer Region ausdrücklich. Allerdings sind wir mit der vorgeschlagenen Route alles andere als einverstanden.

Radschnellwege bündeln große Verkehrsmengen auf einer einzigen Trasse, auf der Radfahrer schnell, direkt, kreuzungsfrei und weitgehend getrennt von anderen Verkehrsarten sicher fahren können. Sie sind mit Autobahnen vergleichbar und werden als „Rad-Bahnen“ in unserer Region dringend benötigt, denn durch die steigenden Zahlen an E-Bikes und Lastenrädern wachsen die Menge und das Volumen der Räder auf unseren Straßen. Doch es käme wohl niemand auf die Idee, eine Autobahn auf direktem Weg in und durch Wohngebiete zu leiten. Für den RS 6 wäre aber genau das in Gundelfingen und Freiburg-Zähringen vorgesehen.

Bei den aktuellen Planungen sind massive Konflikte mit Fußgängern, Kraftfahrzeugen, Kindergarten- und Schulkindern zu befürchten. Wir möchten nur exemplarisch auf die Engstelle Burgdorfer Weg/Wildtalstraße verweisen, die nahezu den gesamten Verkehr aus der Zähringer Hanglage und aus Gundelfingen-Wildtal aufnehmen muss.

Um derartige Eng- und Gefahrenstellen möglichst gering zu halten, sprechen wir uns für eine Trassenführung westlich der Gemeinde Gundelfingen und des Stadtteils Zähringen aus. Eine Route entlang der B 3 könnte nicht nur Konflikte und Querungen reduzieren, sondern wäre auch ressourcen- und flächenschonender als die bisherige Planung. Für Pendler aus Emmendingen wäre die Strecke kürzer, für diejenigen aus Waldkirch unwesentlich länger. Die von uns vorgeschlagene Trasse könnte zudem hervorragend an die Rad-Vorrang-Routen FR 2 und FR 3 sowie an das gesamte innerstädtische Netz angebunden werden, womit alle innerstädtischen Ziele gut erreicht werden könnten.

Sollte der Ausbau der B 3-Umfahrung in Zähringen kommen, ergäbe sich darüber hinaus eine weitere, vielversprechende Option: Die Trasse könnte auf der jetzigen Fahrbahn der Isfahanallee stadteinwärts gelegt werden. Laut der Entwurfsplanung B 3-Umfahrung würde der Hauptverkehr vorher ausgeleitet. Der motorisierte Verkehr käme dann mit nur noch einem Fahrstreifen aus, neben dem die Trasse des RS 6 verlaufen könnte. Es gäbe also gute alternative Routen für den Radschnellweg, die dringend in Betracht gezogen werden müssen.

FDP/Bürger für Freiburg

Freiburger Museen: Ein Jubiläum und ein Abschied

Zehn Jahre ist die Fertigstellung des Zentralen Kunstdepots der Freiburger Museen in Hochdorf nun her. Die wegweisende Einrichtung schafft für über 200 000 Exponate im Besitz der Museen ein adäquates Zuhause. Aus konservatorischer Sicht ein großer Gewinn, da das moderne Gebäude die zentrale Lagerung, Erforschung und Digitalisierung der Sammlung unter idealen klimatischen Bedingungen ermöglicht.

Aber auch wirtschaftlich hat sich das Gebäude bereits rentiert. Vor dem Bau des Depots verlor die Sammlung der Freiburger Museen stetig an Wert, da die Ausstellungsstücke an unterschiedlichen Orten unter wenig optimalen Bedingungen eingelagert werden mussten. Die Schätzungen beliefen sich zum Zeitpunkt des Gemeinderatsbeschlusses 2009 auf einen jährlichen Wertverlust zwischen 1,5 und 3 Millionen Euro.

Die Digitalisierung der Sammlung ist ein Mammutaufgabe. Über 2000 Objekte sind derzeit im Onlinekatalog auf online-sammlung.freiburg.de einsehbar, die übrigen 99 Prozent stehen noch aus. Angestoßen hat diesen Prozess der Leiter der Freiburger Museen, Tilmann von Stockhausen. Ab Oktober wird er Freiburg verlassen und die Leitung der Museen in seiner Heimatstadt Lübeck übernehmen. Für die Freiburger Museen ein Verlust, denn auch unsere Fraktion hat seine Arbeit stets geschätzt. Wir wünschen Herrn von Stockhausen für die Zukunft nur das Beste und gratulieren der Stadt Lübeck zum Gewinn einer kompetenten und engagierten Fachkraft.

Freie Wähler

Feste und Hocks – Hochsicherheitsevents?

Nach zwei Jahren coronabedingter Zangspause dürfen nun endlich wieder Feste und Hocks stattfinden. Und dennoch fehlen im Freiburger Festkalender drei Traditionshocks. Grund dafür sind die enormen Sicherheitsauflagen, die den Veranstaltern auferlegt werden.

„Vor einigen Jahren fiel das Schlossbergfest aus, weil die behördlich vorgegebenen Sicherheitsanforderungen für die Veranstalter zu hoch waren“, so der Fraktionsvorsitzende Dr. Johannes Gröger, „der Hinweis, dass diese Anforderungen nicht finanzierbar seien, fand bei der Verwaltung nicht hinreichend Gehör.“

Stattdessen wurden Feste sowie Hocks als Hochsicherheitsevents eingestuft, was bedeutet, dass von Beginn bis Ende Aufsichts- und Wachpersonal bei den Festen anwesend sein müssen. Diese enormen Kosten sind von den Ehrenamtlichen, aber auch von den erwarteten Einnahmen nicht finanzierbar. Das wirtschaftliche Risiko ist vielen Vereinen und Zünften zu groß.

Parallel zu den gestiegenen Sicherheitsauflagen beschloss eine Mehrheit im Freiburger Gemeinderat massive Stellenkürzungen beim städtischen Vollzugsdienst (VD), der u. a. auch bei Festen und Hocks für mehr Ordnung und infolge dessen auch für mehr Sicherheit sorgen sollte.

Die Freien Wähler sind daher der Meinung, dass Teile der Bettensteuereinnahmen nicht nur in die Tourismusförderung, sondern explizit in einen „Festtopf“ fließen müssen, womit die ehrenamtlichen Veranstalter unterstützt werden. Es darf nicht zugelassen werden, dass noch mehr Weinfeste und Hocks aus dem Freiburger Festkalender verschwinden.

AfD

Schöner spritzen im Colombipark?

Auf der letzten Gemeinderatssitzung vom 17. Mai sollte eigentlich der Umbau des Colombiparks beschlossen werden. Nach Kritik von allen Seiten wurde die Entscheidung vertagt. Zu Recht, wie wir finden.

Geplant ist ein neuer Spielplatz, später vielleicht ein Café. Prinzipiell eine gute Sache. Wäre da nicht das Problem mit den Drogensüchtigen. Für diese möchte die Stadt eine Pergola errichten, die sich dann an einer anderen Ecke des Colombiparks aufhalten werden, Kostenpunkt 800 000 (!) Euro. Der Spielplatz hingegen ist mit lediglich 300 000 Euro veranschlagt, weniger als die Hälfte dessen, was es kosten soll, schwierige Klientel ein paar Meter weiter umzuziehen und mit einem teuren Sichtschutz zu versehen.

Entweder Spielplatz oder Drogenkonsum

Wir halten das für den falschen Weg und den falschen Schwerpunkt. Wollen wir den Colombipark wirklich aufwerten, dann geht das nur, wenn es gelingt, die Drogensüchtigen aus dem Areal zu verdrängen, was schwer sein dürfte, wenn nicht auch der Kontaktladen der Drogenhilfe in der Rosastraße verlegt wird. Einen Spielplatz zu bauen in unmittelbarer Nähe eines seit langer Zeit bestehenden Treffpunkts für Drogenkranke halten wir für unzumutbar. Wir müssen uns entscheiden: Drogenumschlag- und Konsumierplatz mitten in der Stadt oder Spielplatz und Café. Beides zusammen geht nicht.

Freiburg Lebenswert

Weniger Neubau, mehr energetische Sanierung

Leerstand sanktionieren, Umzugshilfen für Senioren, Wohnen für Hilfe, Aufstockung, Dachausbau – Freiburg Lebenswert hat viele Vorschläge zur Schaffung von Wohnraum gemacht, die meist von den Baubefürwortern zugunsten des Bauens auf der grünen Wiese abgetan wurden. Täglich werden in Deutschland rund 56 Hektar meist landwirtschaftliche Flächen für Wohnbau und Verkehr versiegelt.

Angesichts der endlichen Flächen und Ressourcen ist Neubau, oftmals auch nach Abriss von Gebäuden, keine Lösung. Aktuell gehen 40 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen und über 50 Prozent des Abfalls auf das Bauen zurück, vom Ressourcenverbrauch ganz zu schweigen. So fordert auch der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks mehr Sanieren statt Neubau.

Und doch will die Bundesregierung 400 000 Wohnungen (für rund eine Million Menschen) pro Jahr bauen. Bereits von 1990 bis 2000 wurden rund sechs Millionen Wohnungen gebaut, bei einer etwa gleichbleibenden Bevölkerung von rund 80 Millionen! Momentan leben etwa 83,5 Millionen Menschen in Deutschland – die Ukraine-Flüchtlinge mit eingerechnet. Es kann also nicht zu wenige Wohnungen geben, sie sind nur falsch verteilt und für viele oftmals nicht bezahlbar.

Bauen auf der grünen Wiese, aber auch Neubau nach Abriss muss angesichts der globalen Umweltkrisen der Vergangenheit angehören. Neubauten können energetisch noch so gut geplant sein, dieser Nutzen für den Klimaschutz wird allein durch die graue Energie bei (Abriss und) Neubau zunichte gemacht.

Feyelschule baut an

Spatenstich in Ebnet – 2,5 Millionen Euro teurer Erweiterungsbau wird 2023 fertig

Bestes Wetter, gute Laune: Weil in den letzten Jahren so viele Familien nach Ebnet gezogen sind oder hier Kinder bekommen haben, war die 2009 eingeweihte Feyelschule schon bald zu klein. Jetzt schafft ein Anbau mit drei zusätzlichen Klassenzimmern und weiteren Räumen ausreichend Platz für modernen Unterricht. Vor 14 Tagen fand im Rahmen eines kleinen Schulfestes der offizielle Spatenstich statt.

Eigentlich soll man ja nicht schummeln, vor allem in der Schule. Und wenn, dann soll man sich nicht erwischen lassen. Den Bauverantwortlichen in Ebnet ist das aber nicht gelungen, denn hinter dem für den Spatenstich eigens aufgeschütteten Sandhaufen gähnte eine ziemlich große Baugrube, die selbst Laien klarmachte: Hier wird schon ein paar Tage länger gebuddelt. Bereits vor zwei Wochen, so war am Rande zu hören, hatten die Bauarbeiten begonnen. Doch Schwamm drüber: Mit dem Frühstart steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass der Neubau pünktlich zum Schulbeginn im September 2023 fertig wird. Dass die Schulerweiterung einmal notwendig werden könnte, hatten die Fachleute des Gebäudemanagements weitsichtig eingeplant, wie der neue stellvertretende Amtsleiter Ulrich Becht erläuterte. Die Fluchttüren am Ende der Flure im Bestandsgebäude waren von Beginn an als Durchgänge in den dreisamwärts anschließenden Erweiterungsbau vorgesehen; das „alte“ Gebäude wird also quasi nur ein bisschen Richtung Dreisam verlängert. Dadurch entsteht im Verbund mit der jüngst rundum sanierten Dreisamhalle ein hübsches Ensemble in unmittelbarer Nachbarschaft zum Neubaugebiet auf dem alten Sportplatz. Dort ziehen viele kinderreiche Familien ein, deren Schulweg so kurz sein wird, dass es sich kaum lohnen dürfte, die Hausschuhe auszuziehen.

Mit der Erweiterung wird auch die Restschule technisch auf den neuesten Stand gebracht, berichtete Baubürgermeister Martin Haag. Alle Räume werden digitalisiert, es gibt interaktive Tafeln und Computer-Arbeitsplätze für die Lehrkräfte. Zusätzlich zu den drei neuen Klassenzimmern gibt es weitere Räume, die beispielsweise Arbeiten in Kleingruppen ermöglichen. Auch neu: ein Forschungs- und Werkraum. „Da war ich ganz von den Socken“, sagte Direktorin Karola Mittenbühler über diese offenbar gar nicht unbedingt erwartete Erweiterung der pädagogischen Möglichkeiten. Ohnehin zeigte sich die Schulleiterin sehr zufrieden und dankbar über die Zusammenarbeit mit den städtischen Ämtern: „Wir wurden von Anfang an miteinbezogen in die Planungen.“ Der zusätzliche Platz kommt übrigens nicht nur der Schule selbst, sondern auch der Schulkindbetreuung und weiteren Nutzenden wie dem Musikverein oder der Musikschule zugute.

Ein Dankeschön gab es auch für den Gemeinderat, den CDU-Stadtrat Martin Kotterer vertrat. Immer sehr unterstützend sei das Stadtparlament, wenn es um Schulbauvorhaben ginge, lobte Bürgermeister Haag. Das mag daran liegen, dass auch die Umwelt auf der Siegerseite steht. „Das wird ein richtiges Ökohaus“, konkret: ein Passivhaus, dessen nur noch minimaler Energiebedarf vom Blockheizkraftwerk der Sporthalle gestillt wird. Ein billiger Spaß ist so eine Schule trotzdem nicht: Rund 2,5 Millionen Euro kostet die Erweiterung, knapp 300 000 Euro steuert das Land bei.

www.feyelschule.de

Schwitzen für Kinderrechte

24-Stunden-Lauf am 25. und 26. Juni

Am Samstag und Sonntag, 25. und 26. Juni, findet nach zweijähriger coronabedingter Pause erstmals wieder der Freiburger 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte statt. Anmelden können sich die Teams noch bis zum 15. Juni auf der Homepage des Laufs.

Um 16 Uhr fällt der Startschuss im Seeparkstadion. Ziel des Freiburger 24-Stunden-Laufs ist es, auf die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 aufmerksam zu machen und die zentralen Themen Kinderrechte und Kinderschutz in die Öffentlichkeit zu tragen. Die erlaufenen Spendengelder fließen daher zu 100 Prozent an lokale Kinder- und Jugendprojekte.

Beim Lauf können die teilnehmenden Teams aus jeweils 10 bis 50 Personen in einer frei einteilbaren Staffel laufen, walken, gehen oder auch rollstuhlfahrend teilnehmen. Insgesamt muss jedes Team 24 Stunden am Stück seine Runden drehen.

Spenden erwünscht

Neben der Unterstützung eines bestimmten Teams sind auch direkte Spenden möglich. Spendenzusagen sind bis zum 23. Juni auf der Webseite einzutragen. Für weitere Spenden kann das unten genannte Konto genutzt werden.

Organisiert wird der 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte von der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) in Kooperation mit der Stadt Freiburg und dem Deutschen Kinderhilfswerk, das die Veranstaltung mit 7500 Euro unterstützt.

Ein Rückblick auf die Ergebnisse von 2019 zeigt bemerkenswerte Zahlen: Auf 16 105 Runden und 6441,6 zurückgelegten Kilometern haben die Teams 26 634,50 Euro Spenden erlaufen. (sel)

Anmeldung und Infos: www.24hlauf-freiburg.de

Spenden (bis 30. Juni): Deutsches Kinderhilfswerk e.V., IBAN: DE61 1002 0500 0003 3311 06

Zweimal zum Mond und zurück

Fast 1,7 Millionen Kilometer beim Stadtradeln

Einmal mehr hat sich Freiburg als radelfreudige Stadt gezeigt: Bei der Aktion Stadtradeln haben 418 Teams mit 7752 registrierten Radlerinnen und Radlern insgesamt 1,7 Millionen Kilometer zusammengestrampelt. Das reicht zweimal bis zum Mond, wieder zurück und wieder ein ganzes Stückchen hin.

Noch ist das Endergebnis vorläufig, weil bis Sonntag, 5. Juni, Strecken nachgetragen werden können. Doch bereits jetzt ist klar, dass das auch schon gute Vorjahresergebnis übertroffen wurde. Bis zum 29. Mai haben die Teams Alltags- und Freizeitfahrten in der App festgehalten oder nachträglich in ihr virtuelles Fahrtenbuch eingetragen.

Stand heute und vorbehaltlich noch nachzutragender Kilometer gibt es ein dichtes Gedrängel auf dem Siegertreppchen. Das radaktivste Team mit den meisten Kilometern pro Mitglied (bei mindestens zehn Mitgliedern) ist der Bezirksverein für soziale Rechtspflege. 22 Radelnde haben 10 336 Kilometer zurückgelegt – das sind stolze 469 Kilometer pro Kopf. Das aktivste Unternehmen stellt die Druckerei Kesselring (4221 km – 11 Radelnde – 383 km/Kopf).

Das Team mit den meisten Gesamtkilometern stellt das Universitätsklinikum. 450 Mitglieder waren 102 295 Kilometer unterwegs (227 pro Kopf).

Auch viele Schulen stiegen bei Stadtradeln in den Sattel. Pro Mitglied am meisten Strecke machte das Team der Gertrud-Luckner-Gewerbeschule (8855 km – 24 Radelnde – 369 km/Kopf). Deutlich weiter kam das Friedrich-Gymnasium Freiburg: mit 50 239 Kilometern machten sich die 312 Mitglieder zum stärksten Schulteam.

Oberbürgermeister Martin Horn zeigt sich sehr angetan von dem Ergebnis des dreiwöchigen Wettbewerbs und dankt allen Beteiligten für ihr großartiges Engagement. Er beglückwünscht die Teams zu dem beeindruckenden Gesamtergebnis: „Rund 1,7 Millionen Kilometer in drei Wochen zu erradeln – darauf kann Freiburg sehr stolz sein. Tausende Personen haben mit viel Motivation und Einsatz in die Pedale gezeigt, welchen Wert das Fahrrad als Verkehrsmittel für sie alle hat. Mit unserem Investitionspaket für den Fuß- und Radverkehr werden wir den stadt- und klimaverträglichen Verkehr weiter voranbringen. Vielen Dank fürs aktive Mitradeln!“

Unter den Teilnehmenden werden nach dem Nachtragezeitraum attraktive Preise wie Radladengutscheine, Fahrradpumpen oder eine Reparaturstation an Einzelpersonen, Teams und Schulen verlost. Wie Freiburg im Vergleich zu den anderen Städten und Landkreisen in Deutschland abschneidet, wird sich final erst Ende September zeigen, denn dann endet die Aktion Stadtradeln für das Jahr 2022 für alle Kommunen in Deutschland.

In Freiburg wird das Stadtradeln vom Nachhaltigkeitsmanagement der Stadt organisiert. Gefördert wird die Kampagne des Vereins Klima-Bündnis durch die Landesinitiative Radkultur.

www.freiburg.de/stadtradeln

Mehr Pausenspaß im neuen Schulhof

Umgestaltung an Albert-Schweitzer-Schule

Die rund 180 Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Grundschule in Landwasser können sich jetzt noch mehr auf die Pause freuen: Ihr Schulhof wurde neu gestaltet und lädt mit einer Kletter- und Balancieranlage samt Rutsche und Regenbogenhaus zum Hüpfen, Springen und Toben ein.

Neu hinzu kam außerdem ein grünes Klassenzimmer zwischen Wiese und Sträuchern. Auf den kreisförmig angeordneten Sitzgelegenheiten kann Unterricht im Freien stattfinden. Verbunden sind die beiden Bereiche durch einen naturnahen Spiel-
pfad. Die Neugestaltung des Schulhofs hat 60 000 Euro gekostet, davon wurden 5000 Euro von Sponsoren gespendet.

Die Schülerinnen und Schüler waren an der Umgestaltung beteiligt, durften die Baustelle besuchen, Fragen stellen und auf dem neuen Spielgerät probeklettern. Einen Tag lang legten sie außerdem selbst Hand an, pflanzten Sträucher und Stauden, hoben Löcher aus und halfen dabei, die Rutsche und Seile zu montieren.

Bei den Arbeiten wurde viel Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Aus den Robinienstämmen des alten Spielgeräts entstanden Sitzbänke, das übrig gebliebene Holz malten die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht bunt an. Jetzt verschönern die Kunstbretter den Pausenhof.

Kurz gemeldet

Änderung der Müllabfuhr

Wegen des Feiertags am Pfingstmontag (6. Juni) verschiebt sich die Müllabfuhr in dieser Woche jeweils auf den Folgetag. Dies betrifft den Papier-, Bio-, und Restabfall ebenso wie die gelben Säcke.

Ukraine-Pass kein Fahrausweis mehr

In den letzten Wochen konnten Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine geflüchtet sind, kostenlos Bus und Bahn im Verbundgebiet (RVF) fahren. Diese Möglichkeit endete zum 31. Mai – somit gilt ein ukrainisches Ausweisdokument nicht mehr als Fahrschein. Durch das Neun-Euro-Ticket und die Unterstützung im Rahmen der Grundsicherung können Menschen aus der Ukraine aber weiterhin günstig mobil sein.

Telefonumfrage zu Bus und Bahn

Die Freiburger Verkehrs AG (VAG) nimmt erneut beim bundesweit durchgeführten „ÖPNV-Kundenbarometer“ teil. Dabei werden mittels einer repräsentativen Telefonbefragung Meinungen und Einschätzungen zum öffentlichen Nahverkehr abgefragt. Dazu erhalten seit dieser Woche rund 500 zufällig ausgewählte Haushalte in Freiburg einen Anruf des Meinungsforschungsinstituts Kantar TNS.

Sicher mit dem Rad durch die Stadt

Neue Lösungen für den Radverkehr in der Breisacher Straße und der Engesserstraße

Neue Radstreifen für die Unterführung in der Breisacher Straße, Tempo 30 und Radpiktogramme in der Engesserstraße: In Freiburg tut sich weiterhin viel für den Rad- und Fußverkehr.

Zwei weitere Projekte der 16 Millionen Euro starken Fuß- und Radverkehrsoffensive schaffen mehr Platz und Sicherheit für alle, die mit dem Rad und zu Fuß unterwegs sind.

Breisacher Straße

Wer häufig die Bahnunterführung zwischen Kreuzstraße und Bismarckallee durchquert, wird die Veränderung schon bemerkt haben: Wo sich bisher Radfahrerinnen und Radfahrer die Straße mit den Autos teilen mussten, hat das Garten- und Tiefbauamt (GuT) die Breisacher Straße um eine Fahrbahn reduziert und dafür auf beiden Seiten neue Radstreifen angelegt. Stadteinwärts Richtung Bismarckallee wurde außerdem der Gehweg verbreitert und um einen Radweg ergänzt. Dadurch können Radfahrerinnen und Radfahrer in der Kurve der Unterführung jetzt auf einem Radweg fahren, der baulich von der Straße getrennt ist. Hier kommt zum ersten Mal ein Trennstein zwischen Geh- und Radweg zum Einsatz, um die Trennung auch für Menschen mit Sehbehinderung kenntlich zu machen.

Stadtauswärts Richtung Stühlinger dürfen bergab fahrende Lkw den Zweiradverkehr nicht mehr überholen. Der Grund: In der Kurve kann das Heck des Lkw weit ausschwenken und so in den Radstreifen hineinragen. Deshalb sollten auch Radfahrerinnen und Radfahrer hier keine Fahrzeuge überholen, denn wer rechts vorbei fährt, ist im toten Winkel und wird schnell übersehen.

Damit Autofahrer sie besser erkennen, wurden hier wie auch an vielen anderen Stellen im Stadtgebiet die Radfurten rot eingefärbt. Außerdem wurde westlich der Bahnunterführung ein Teil der Fahrbahn saniert.

In den kommenden Jahren ist zudem geplant, die letzte verbleibende Lücke zwischen Eschholzstraße und Kreuzstraße umzubauen und die Kreuzung an der Kreuzstraße mit Ampeln auszustatten.

Pilotprojekt Engesserstraße

Bis zu 10 000 Fahrzeuge, darunter auch viele Lkws, fahren täglich auf der Engesserstraße. Deshalb weichen viele mit dem Fahrrad auf den Gehweg aus. So kommt es immer wieder zu Zusammenstößen mit Autos, die von privaten Grundstücken ausfahren, und zu gefährlichen Situationen mit Menschen, die dort zu Fuß unterwegs sind.

Eine bessere Lösung war jedoch lange schwierig: Für einen Radfahrstreifen reicht der Platz nicht. Ein Schutzstreifen braucht zwar weniger Platz, dafür gibt es aber zu viel Schwerlastverkehr. Die Stadtverwaltung konnte auch keine zusätzlichen Flächen erwerben.

Deshalb versucht die Stadt nun ein Pilotprojekt: In der Hauptverkehrsstraße gilt künftig Tempo 30. Außerdem erhöhen Radpiktogramme die Sichtbarkeit von Radfahrerinnen und Radfahrern. Das gibt es im Stadtgebiet so zum ersten Mal. Die Markierungen sind alle 30 Meter auf der Engesserstraße angebracht und verdeutlichen, dass Autos und Fahrräder die Fahrbahn gleichberechtigt nutzen dürfen und aufeinander achten sollen. Das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, sieht in der Praxis aber oft anders aus. Die Zeichen auf dem Boden sind also kein Teil der Straßenverkehrsordnung und damit kein Verkehrszeichen, sondern eher Kommunikationsmittel.

Die Idee für das Pilotprojekt fußt auf einer Studie der Universität Wuppertal und der technischen Universität Dresden. Laut den Ergebnissen erhöht sich durch Piktogramme die tatsächliche und gefühlte Sicherheit der Radfahrenden. Das führt letztlich dazu, dass sie seltener den Gehweg nutzen.

Ob es in Freiburg klappt, hängt von der Rücksichtnahme aller ab – egal ob hinterm Lenkrad oder auf dem Sattel. Ein Fazit wird nach einem Jahr gezogen.

www.freiburg.de/radverkehr

Digitaler Wandel zum Mitmachen

Von VR-Brillen bis zur Barrierefreiheit im Netz: die Freiburger Digitaltage im Juni

Was hat eine Skispringerin bei der Wettkampfvorbereitung mit Digitalisierung zu tun? Wie erkennt man Fake News? Wie kann man digitale Anwendungen barrierefrei gestalten? Diesen und vielen anderen Fragen rund um den digitalen Wandel widmen sich die Freiburger Digitaltage.

Digitalisierung ist ein abstraktes Thema. Am 23. und 24. Juni soll es mit den Freiburger Digitaltagen greifbarer werden. Die Stadtbibliothek und der Kreativpark in der Lokhalle bieten mit den zwei Aktionstagen Raum zum Mitmachen, Erleben und Diskutieren. Vorträge und Workshops widmen sich niederschwellig den Themen digitaler Wandel und Innovation in Freiburg und der Region. Zu den Digitaltagen laden die Stadtverwaltung, die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM), der Digihub Südbaden, das Regionalbündnis Baden-Württemberg: Connected (bwcon) und die Wirtschaftsförderung Region Freiburg (WRF) ein.

Donnerstag, 23. Juni

Am ersten Aktionstag dreht sich in der Lokhalle von 13 bis 20 Uhr alles um die Digitalisierung im Berufs- und Unternehmenskontext. Im Fokus stehen dabei Berufstätige, Studierende und Unternehmen aus Freiburg und der Region. Dabei geht es um technische, soziologische, ethische und ökologische Fragen. Wie vielfältig diese sind, zeigt ein Blick ins Vortragsprogramm: Von Profisport bis Lokalzeitung ist alles dabei, denn Athleten und Athletinnen nutzen VR-Brillen, um sich auf ihre Wettkämpfe vorzubereiten, und Lokalzeitungen werten aus, welche Nutzer was gerne lesen, um ihr Angebot anzupassen. Bei einer „Open Stage“ ab 17.30 Uhr kann jede und jeder in vier Minuten sein Projekt vorstellen oder nach Projektpartnern suchen.

Ein digitales Angebot über Zoom ergänzt das Programm vor Ort. Es richtet sich vor allem an Unternehmen und Akteure, die sich mit Digitalisierung auseinandersetzen und ihre Erfahrungen teilen möchten. Auf einen Vortrag des Bloggers, Publizisten und Podcasters Patrick Breitenbach um 18.45 Uhr folgt um 20 Uhr eine Podiumsdiskussion mit den Gästen Malaika Lauk, Alma Spiribille und Christian Dries.

Freitag, 24. Juni

Digitaler Alltag. Virtuelle Gesellschaft. Analoger Austausch: Unter diesem Motto lädt die Stadtbibliothek am zweiten Aktionstag ab 10.30 Uhr ein. Geplant ist ein vielfältiges Programm rund um Digitales und Bildung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit sowie digitale Teilhabe: Eine Smartphone-Sprechstunde soll Senioren und Seniorinnen helfen; man kann lernen, wie 3D-Druck funktioniert, und bekommt Tipps, wie man Fake News erkennt. Sarah Baumgart, Behindertenbeauftragte der Stadt, spricht zum Thema digitale Barrierefreiheit, und Kinder können sich in einem Workshop am Programmieren versuchen. Das sind nur einige Beispiele des umfangreichen Programms.

Elisabeth Willnat, Direktorin der Stadtbibliothek, betont, dass Wissen nicht nur durch gedruckte und digitale Medien erworben wird. Wichtig sei es auch, sich Kenntnisse über neue Technologien anzueignen. Dafür bietet die Stadtbibliothek Angebote wie Gaming, 3D-Druck und Robotik.

Beide Aktionstage sind kostenfrei. Wer teilnehmen möchte, kann sich über www.freiburg.digital/veranstaltungen-2022 anmelden.

Freiburg ist jetzt Blue Community

Bei einer Festveranstaltung vor 14 Tagen ist die Stadt Freiburg der Initiative Blue Community offiziell beigetreten. Im Konzerthaus übergab Maude Barlow, die Menschenrechtlerin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises, das Zertifikat an Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit.

Weltweit bekennen sich rund 90 Gemeinschaften (Städte, Gemeinden, Kirchen, Orden und Universitäten) zu den Prinzipien der Blue Communities. Sie verstehen Wasser als öffentliches Gut und unterstützen die Umsetzung der Menschenrechte auf Zugang zu sauberem Trinkwasser und Sanitärversorgung. Sie gehen schonend mit den Wasserressourcen um und setzen sich für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in öffentlicher Hand ein. Zudem fördern sie, dass Leitungswasser statt Flaschenwasser getrunken wird, und unterstützen andere dabei, eine funktionierende öffentliche Trinkwasserversorgung bereitzustellen. Außerdem bekennen sie sich zur Erhaltung und Wiederherstellung natürlicher Wasserkreisläufe.

Berufsziel Tageseltern

Die Fachberatung Kindertagespflege des Tagesmüttervereins Freiburg e.V. trägt seit über 25 Jahren mit ihren Qualifizierungskursen dazu bei, dass die familiennahe und flexible Kinderbetreuung für Eltern eine Perspektive darstellt, um Berufs- und Familienleben vereinbaren zu können. Wer sich vorab informieren möchte, ob der Beruf als Tagesmutter oder Tagesvater in Frage kommt, kann das am Mittwoch, 29. Juni, tun. Fachberaterin Cornelia Engelmann gibt dann auf einer Infoveranstaltung ab 19.30 Uhr einen Einblick in das Berufsbild, über die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen wie auch über die Chancen und Perspektiven. Die Veranstaltung findet entweder online oder in Präsenz statt, daher ist eine Anmeldung erforderlich.

Weitere Infos zur Qualifizierung und zur Kindertagespflege unter www.kinder-freiburg.de oder direkt bei der Fachberatung unter Tel. 0761 283535

Kanalarbeiten im Stühlinger

Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung erneuert Dienstag, 7. Juni, den Abwasserkanal in der Straße Im Metzgergrün und in Teilen der Ferdinand-Weiß-Straße. Die Vollsperrung in Teilabschnitten beginnt östlich der Kreuzung Ferdinand-Weiß-Straße/Im Metzgergrün. Dann wandert die Baustelle nach Norden in die Straße Im Metzgergrün bis über die Kreuzung Whittierstraße und endet in der Bissierstraße östlich der Bahnbrücke. Die Zufahrten zu den Grundstücken werden so gut wie möglich aufrechterhalten. Für Fußgänger wird keine Wegführung gesperrt. Mit Behinderungen des Straßenverkehrs ist aber zu rechnen. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Oktober.

Demenz geht uns alle an

Das Seniorenbüro der Stadt veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Demenz Freiburg eine Vortragsreihe zum Thema Demenz.

Zum Auftakt am Freitag, 10. Juni, spricht Margrit Ott, Leiterin der Gerontopsychiatrischen Ambulanz des Zentrums für Geriatrie und Gerontologie Freiburg, über die Kommunikation mit demenzkranken Menschen. An praxisnahen Beispielen vermittelt sie, wie auch bei herausfordernden Verhaltensweisen ein wertschätzender Umgang gelingen kann.

Termin: Fr, 10.6., 15–16.30 Uhr

Anmeldung (bis 8.6.) beim Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt, Tel. 0761 201-3032, E-Mail: seniorenbuero@stadt.freiburg.de, Ort: Rathaus im Stühlinger, Raum Schauinsland, Fehrenbachallee 12

VHS-Gymnasium stellt sich vor

Am Samstag, 4. Juni, stellt die VHS um 11 Uhr ihr Abendgymnasium in einem Zoom-Meeting vor. Dieser „zweite Bildungsweg“ ermöglicht es Jugendlichen und Erwachsenen, die allgemeine Hochschulreife abzulegen.

Der Schulbesuch am Abendgymnasium dauert je nach Vorbildung drei oder vier Jahre. Die Abiturprüfung wird dann nach demselben Verfahren wie an allen anderen allgemeinbildenden Gymnasien in Baden-Württemberg abgelegt. Die Schülerinnen und Schüler sind also mit ihrem Abschlusszeugnis zum Studium aller wissenschaftlichen Fachrichtungen berechtigt.

Die Zugangsdaten stehen unter Aktuelles auf www.vhs-freiburg.de

Ausstellung „Handle with care“ soll zum Nachdenken anregen

Sensible Objekte der Ethnologischen Sammlung im Museum Natur und Mensch

Ethnologische Museen stehen in den letzten Jahren im Fokus einer kritischen Öffentlichkeit. Das Museum Natur und Mensch stellt sich seit Längerem der eigenen Verantwortung und zeigt nun auch in einer Ausstellung, wie herausfordernd der Umgang mit sensiblen Kulturgütern ist.

„Handle with care“ soll verdeutlichen, welche ethischen und praktischen Fragen Museen bei der Aufarbeitung ihrer Objekte beschäftigen. Sensibilität steht dabei im Mittelpunkt: Was macht ethnologische Sammlungen und ihre Objekte sensibel? Wie kamen die Exponate in die Sammlung? Wem gehörten sie ursprünglich? Was ist ihre kulturspezifische Bedeutung? Wie gehen wir heute mit ihnen um?

Das Museum will eine differenzierte Betrachtung der Exponate anregen und verpflichtet sich, die Herkunftsgeschichte und den Erwerb jedes einzelnen Stücks zu hinterfragen. Sensibilität geht dabei einher mit Transparenz. Begriffserklärungen, ein Begleitprogramm und Einblicke in die Museumskartei sollen helfen, einen Überblick zu schaffen. Außerdem will man die Herkunftsgeschichte erforschen und herausfinden, welche Bedeutung Objekte für ihre Herkunftsgesellschaft hatten und noch heute haben.

Der verantwortungsvolle Umgang mit jedem Objekt wird zum Beispiel durch semitransparente Wände in den Ausstellungsräumen aufgezeigt und erklärt. Die Art der Darstellung soll laut der Leiterin der ethnologischen Sammlung, Nicole Landmann-Burghart, bei der Meinungsbildung und -entwicklung in Bezug auf ethnische Museen helfen und diese unterstützen. Ausstellungsinhalte sind Objekte aus Afrika, dem früheren Königreich Benin, aus Ozeanien, von den Marshallinseln, aus Amerika und Asien sowie historische Fotografien aus kolonialen Kontexten. Eine Mitmachstation unterstreicht die Konfrontation mit Rassismus und kolonialen Strukturen.

Nach der Betrachtung der Exponate stellt sich die Frage der Restitution, also der Rückgabe von Kulturgütern an die Herkunftsgesellschaft. Nicole Landmann-Burghart berichtet, dass bisher keine Anfragen eingingen, man aber versucht, durch Kooperationen mit anderen Museen herauszufinden, aus welchen Herkunftsgesellschaften die Objekte stammen. Wenn dies gewünscht ist, werden sie dann nach Möglichkeit zurückgeführt.

Die Ausstellung „Handle with care“ ist eine bewusste Ergänzung zur Ausstellung „Freiburg und Kolonialismus. Gestern? Heute!“ (ab dem 25.6.) im Augustinermuseum. (sel)

Dauer: 1. Juni bis 22. Januar

Tickets und Infos: www.freiburg.de/museen-tickets

Öffnungszeiten: Di 10–19 Uhr; Mi–So 10–17 Uhr

Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro; Eintritt frei unter 27 Jahren

Mittel gegen die Mücke

Stadtverwaltung bekämpft die Asiatische Tigermücke

Die Tigermücke breitet sich in Freiburg aus. Dagegen helfen soll nun eine weiträumige Erfassung und ein biologisches Larvenvernichtungsmittel. Die Stadt setzt auch auf die Mithilfe betroffener Anwohnerinnen und Anwohner.

Ungewollter Gast: Ursprünglich aus Südostasien stammend breitet sich die Tigermücke seit Jahren auch in Freiburg aus. Grund dafür ist unter anderem der Klimawandel. Gemeinsam mit der Firma Icybac beginnt die Stadtverwaltung jetzt wieder mit der Bekämpfung der gefährlichen Plagegeister. Helfen soll unter anderem eine weiträumige Erfassung. Außerdem kontrolliert Icybac im Auftrag der Stadt Gärten in betroffenen Gebieten, um Brutstätten zu finden und zu beseitigen. Dabei verwenden sie ein biologisches Larvenvernichtungsmittel (B.t.i.), das die Mückenlarven abtötet, aber für alle anderen Organismen unschädlich ist.

Seit 2017 konnte die Mücke zwar in einigen Bereichen erfolgreich zurückgedrängt werden, doch mit dem Schienenverkehr von Italien kommen jedes Jahr neue Tigermücken nach Freiburg. In diesem Jahr betretet Icybac zwölf Flächen in folgenden Stadtteilen: Rieselfeld, Haslach Gartenstadt, Brühl, Herdern, Mooswald, Stühlinger, Betzenhausen und Opfingen. Neue Verbreitungsgebiete wurden 2021 in der Tennenbacher Straße und im Kaschnitzweg entdeckt.

Die Tigermücke fällt durch aggressives Stechverhalten am Tag auf und kann Krankheitserreger wie Dengue- und Zika-Viren übertragen, wenn sie Erreger von einem infizierten Tier oder Menschen aufnimmt und sie beim Stich an das nächste Opfer weitergibt. Hierzulande ist das Risiko für die Ansteckung mit einem tropischen Virus gering, aber nicht unmöglich. Tigermücken brüten in kleinsten Wasseransammlungen, zum Beispiel in Regentonnen, Blumentöpfen, Untersetzern oder in Gullys. Die Eier überstehen Trockenheit und auch kalte Winter.

Da eine Ausrottung unwahrscheinlich ist und jährlich neue Verbreitungsgebiete hinzukommen, ist das Ziel, die Population einzudämmen. Dazu werden auch die Betroffenen eingebunden: Icybac verteilt in den genannten Stadtteilen Infobroschüren, bietet Beratungsgespräche, motiviert zur Selbsthilfe und stattet Anwohnerinnen und Anwohner mit B.t.i.-Tabletten sowie Fliegennetzen für Regentonnen aus. Je schneller eine neue Population entdeckt wird, desto erfolgreicher ist die Bekämpfung. Deshalb ist es wichtig, verdächtige Mückenfunde rasch zu melden.

Was Tun?

Brutstätten beseitigen

- Gießkannen, Eimer, Blumenkübel umdrehen oder unter dem Dach lagern, sodass sich kein Regenwasser ansammelt.
- Schirmständer mit einem umgedrehten Gefäß abdecken, Gullys alle zwei Wochen mit Bti-Tabletten (eine Tablette auf 50 Liter) behandeln.
- Regentonnen mit Bti-Tabletten behandeln und danach mit einem fest schließenden Deckel oder Moskitonetz vollständig abdecken.
- Funde melden
- Mückenfunde bei Christopher Huck (Tel. 0157 58 16 87 98, chrishuck@icybac.de) melden
- Funde oder Bilder können zudem beim Bürgerservice im Innenstadtrathaus sowie im Rathaus im Stühlinger abgegeben werden. Alternativ per Post an: Icybac GmbH, Christopher Huck, Georg-Peter-Süß-Straße 1, 67346 Speyer

www.icybac.de

www.freiburg.de/tigermuecke

Neue Messe für Nachhaltigkeit

„Greenflair“ erstmals im Mai 2023

In einem Jahr, genauer gesagt vom 5. bis 7. Mai 2023, findet erstmals die neue Messe „greenflair“ in Freiburg statt. Mit dem neuen Format richtet sich die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe direkt an Endverbraucher, die sich für das Thema Nachhaltigkeit interessieren.

Rund 60 Aussteller werden sich mit dem Leitspruch „Nachhaltig kann jeder – auch Du“ präsentieren. Geplant ist außerdem ein umfassendes Rahmenprogramm mit Vorträgen, beispielsweise zur Bedeutung der Produktsiegel, zum Thema „greenwashing“ sowie Workshops mit Do-it-yourself- oder Upcycling-Aktionen.

Mit den Ausstellungsbereichen Fashion, Ernährung, Alltag, Fortbewegung und Finanzen bietet die Greenflair eine breite Auswahl an Produkten und veranschaulicht die unterschiedlichen Facetten der Nachhaltigkeit. Auch die Gestaltung der Messehallen wird nachhaltig ausgerichtet sein: So wird es zum Beispiel keinen Teppich geben, und die meisten Druck-erzeugnisse werden ohne Datum produziert, sodass diese für die nächste Messe wiederverwendet werden können.

Das lohnt auf jeden Fall, denn die Greenflair soll künftig einmal jährlich in der Messe Freiburg stattfinden.

Weitere Infos gibt es nach und nach unter www.greenflair.de

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de